

Inhalt

Geleitwort	7
Einladung zur Klinischen Tagung	9
Tamara Lewin: «Wenn ich groß bin, möchte ich Lacan verstehen»	10
I. Teil: Tagung in Zürich, 12./13. September 2014	
Patrick Landman: Einführung in die Interpretation bei Lacan I	13
André Michels: Deutung und Schnitt	18
Roni Weissberg: Das Phantasma und seine Deutung	25
II. Teil: Tagung in Paris 16./17. Januar 2015	
Patrick Landman: Einführung in die Interpretation bei Lacan II	33
André Michels: Reproduktion und Differenz	40
Annemarie Hamad: Überlegungen zu Deutung und Phantasma	46
Roni Weissberg: Traum und Assoziationen beim Patienten von Ella Sharpe (Zusammenfassung)	50
III. Teil: Tagung in Zürich, 12./13. Juni 2015	
Patrick Landman: Einführung in die Interpretation bei Lacan III	52
André Michels: Die Deutung und ihr Verhältnis zum Signifikanten	60
Roni Weissberg und Annemarie Hamad: Phantasma und Deutung	69
IV. Teil: Tagung in Berlin, 30./31. Oktober 2015	
Patrick Landman: Die Interpretation beim späten Lacan	77
André Michels: Was heißt deuten?	84
Roni Weissberg, Annemarie Hamad: Phantasma, Übertragung und Deutung in der Falldarstellung von Ella Sharpe	94

V. Teil: Tagung in Paris, 22./23. Januar 2016

Patrick Landman: Vom Anspruch zum Begehren	102
Sylvie Pouilloux: Der Diskurs des Herrn. Welche Aktualität hat er noch? Welchen Platz soll man ihm in der Deutung einräumen?	111
Annemarie Hamad und Roni Weissberg: Zum Abschluss der ersten Runde – Das Phantasma und die Deutung	123
Martin J. Pawelkiwitz: Glossar	131
Referenten	133

Geleitwort

Mit diesem Band wird der Zeitschrift RISS eine weitere Reihe zur Seite gestellt: RISS-Materialien. Damit steht ein Forum zur Verfügung, das dazu da ist, Arbeiten zu dokumentieren, die einem anderen Stil folgen als die RISS-Hefte oder die Reihe ANRISS. Exemplarisch zeigt dieser Band, dass es darum geht, einer interessierten Öffentlichkeit darzulegen, wie Analytiker arbeiten, wenn sie sich zu einem Thema treffen, sich austauschen, Kurzvorträge hören, Fragen stellen, eigene Erfahrungen einbringen. Die Absicht dieses Bandes ist es, zu versuchen, etwas von dieser Lebendigkeit und Offenheit einzufangen, wiederzugeben. Es geht weniger um ausgewogene, abgestützte Argumentationen als vielmehr um die Konfrontation mit einem Thema, das sich Dogmatischem verweigert und gleichwohl stets nach einer Doktrin verlangt. Damit ist das Wagnis verbunden, Unausgegrenztes zu präsentieren, was jedoch den Vorteil hat, nicht nur den Stand einer Diskussion festzuhalten, sondern auch den Lesern Zugang zur Küche der Psychoanalyse zu ermöglichen, in der darüber debattiert wird, was dereinst in die Praxis kommen wird.

Es geht um die *Praxis der Lacan'schen Psychoanalyse*, um ihr Herzstück, um *Deutung und Übertragung*. Schnell wird klar, dass es ebenso unsinnig wie unmöglich wäre, allgemeingültige Rezepte finden zu wollen. Gerade wenn man den Spuren Lacans folgt, wird man gewahr, wie sehr einerseits die leitenden Konzepte dessen, was Freud mit dem zu engen Begriff der Technik zu fassen versuchte, einem Wandel unterworfen sind, der nicht immer kontinuierlich, sondern bisweilen sprunghaft verläuft, und wie sehr andererseits jede psychoanalytische Behandlung etwas Singuläres ist, so dass Freuds Wort, die Psychoanalyse müsse bei jedem einzelnen Fall neu erfunden werden, seine Gültigkeit nie verlieren wird.

Es kommt noch etwas dazu, was ebenfalls strukturierend für alle in diesem Band versammelten Beiträge und Interventionen wirkt: Freud schrieb und arbeitete in Deutsch, Lacan in Französisch. Damit eröffnet sich ein Feld von Problemen, Fragen und interessanten Zusammenhängen, die sich um Übersetzung und um Übersetzbarkeit von Begriffen drehen. Stellvertretend sei auf die Frage hingewiesen, welches die adäquate Übersetzung von *désir* ist, einem Schlüsselbegriff Lacans; oder, umgekehrt gefragt, wie der Freud'sche Ausdruck «Wunsch» ins Französische transformierbar ist. Da zeigt sich, wie anspruchsvoll eine Übersetzung ist, die das Kontextuelle

eines Begriffes berücksichtigt und gleichwohl das Buchstäbliche nicht vergisst.

Es ist das Verdienst von Roni Weissberg, Psychoanalytiker in Zürich, eine Reihe von klinischen Tagungen initiiert und organisiert zu haben, die in Zürich, Berlin und Paris stattfanden und die fortgesetzt werden. Er hat auch die Dokumente zusammengestellt, Übersetzungen in Auftrag gegeben, so dass er zusammen mit mir – zuständig für die Herstellung dieses Bandes, zusammen mit Marc Seidel, Verleger des VISSIVO-Verlags – als Herausgeber zeichnet.

Der Dank geht somit in erster Linie an Roni Weissberg, in zweiter Linie an die Übersetzer, Redakteure und Transkribenten Annemarie Hamad, Marie Foucaud, Peter Müller, Peter Gerber, Edith Seifert, Antoinette Poli, Christa Furrer-Müller, Dieter Howald, Andjela Samardzic, Danièle Gaspard, Johanna Cadiot, Dominique Janin-Pilz, Ursula Lang, Sonja Stöcklin, Tamara Lewin, Susanne Hübner. Da die Dokumentation nicht von Anfang an lückenlos war, fehlen möglicherweise einige Namen; sollte diese Vermutung zutreffen, bitten die Herausgeber die Betroffenen um Entschuldigung. Nicht zuletzt gilt der Dank auch den Autoren, insbesondere Patrick Landman und André Michels, die in jeder Sitzung mit Referaten die Tagungen eingeleitet haben und danach bereit waren, ihre Beiträge (mit geringfügigen Überarbeitungen), einschließlich ihrer Voten bei Diskussionen, zur Verfügung zu stellen. *Last but not least* gilt er auch Martin J. Pawelkiwitz für die Korrekturarbeit und die Erstellung des Glossars, sowie der taz für die Erlaubnis, den Cartoon von Touché auf dem Cover abzudrucken.

Peter Widmer